4

1960

achblatt österreichischer kunsterzieher

Titelbild **„Till Eulenspiegel als Seiltänzer"**

Aus der Reihe von **16 farbigen Karten des Anton S c h r o l l - Kunstverlages Wien.** Nach Arbeiten aus den Zeichen- u. Malkursen des Landes-Jugendreferates Wien.

Die vorzüglich gedruckten Bildkarten geben in bunter Frische lebendige Kindermalereien wieder, die in diesen Kursen unter der zielsicheren Leitung Prof. Dr. Ludwig H o f m a n n s und der bewährten Mitarbeit von Frau Anna A n g e r e r und Frau Dr. Charlotte H u b e r entstanden sind. Die Reihe charakterisiert vorzüglich die in diesen Kursen geleistete kunstpädagogische Führung und bezeugt, mit welcher Hingabe bei richtiger Lenkung unsere Jugend bei der Sache ist und welch schöne Ergebnisse solch emsige Arbeit schenken kann.

Diese Kinderkunstkarten werben so für sich selbst, und werden bei Eltern, Erziehern, aber auch bei der Jugend viel Anklang finden können. Dem Kunstverlag Schroll ist zu danken, daß er sich in seiner bewährten Art einmal des Schaffens unserer Jugend so erfolgreich angenommen hat.

Im **Verlag für Jugend und Volk-Wien** hat Dr. L. H o f m a n n unter dem Titel „M i t d e n A u g e n d e s K i n d e s" Malereien und Zeichnungen von Sechs- bis Vierzehnjährigen einen reich bebilderten Bericht über die von ihm geleiteten Zeichen- und Malkurse des Landes-Jugendreferates Wien veröffentlicht. In begrüßenswert zeitgemäßer Weise bilden diese Kurse eine aus pädagogischer Verantwortung gegenüber den Forderungen der Gegenwart geführte Fortsetzung der Tradition der Jugendkunstklassen Franz C i z e k s.

Eine knappe Einführung Dr. Hofmanns, die sich zu dieser Tradition bekennt, weiß geschickt das Wesentliche im bildnerischen Ausdruck der Jugend hervorzuheben und den Lesern zu vermitteln. Dabei geht es ihm hauptsächlich darum, die Kinderarbeiten als ein Phänomen sui generis, von ganz ureigener Art, zu erkennen und die Aufgabe des Kunsterziehers als eine seelische Betreuung der Kinder zu sehen. Als Heft 23 der PAEDAGOGISCH-PSYCHOLOGISCHEN ARBEITEN des Pädagogischen Institutes der Stadt Wien wird dieser Veröffentlichung gerade im Augenblick vielfacher Verkennung des Wertes bildnerischer Arbeiten unserer Jugend durch die Betonung des Psychologischen eine wichtige Rolle zukommen.

Schr.

Die Geschäftsführung des Bundes ÖKE. sieht sich verpflichtet, besonders zu danken:

dem Kunstverlag Anton S c h r o l l - Wien dafür, daß er die farbige Wiedergabe auf der Titelseite ermöglichte und wieder eine Abbildung nach einem Werk von Konrad von Soest zur Verfügung stellte, wie schon im ersten Heft dieses Jahrganges.

Herrn Dr. L. H o f m a n n für die freundliche Vermittlung dieses Entgegenkommens.

2003

Konrad von Soest: Anbetung der Könige vom Marienaltar in Dortmund

Verlag
Anton Schroll & Co., Wien

Eine der stolzesten Positionen auf unserer kulturellen Haben-Seite

nannte Hans Weigel den Schroll-Verlag, der im vergangenen Jahr sein 75jähriges Jubiläum begehen konnte. Die Presse hatte dieses Jubiläum zum Anlaß eingehender Rückblicke auf das Schaffen eines der wichtigsten Kunstverlage Europas genommen. So schrieb z. B. die «Frankfurter Rundschau»: «Das 75jährige Bestehen des Verlags bedeutet zunächst einmal Kontinuität durch eine Zeit des vielfachen Wechsels, der raschen geistigen Wandlungen, der politischen und wirtschaftlichen Katastrophen hindurch. Bei Schroll ist bei dieser Gelegenheit indessen nicht nur die Stabilität eines Unternehmens zu bemerken. Bedeutsamer ist sein Jubiläum durch die Kontinuität der Produktion, die in dieser Zeitspanne verlegt wurde.»

Seit Jahrzehnten kommen in diesem Verlag wichtige fachwissenschaftliche und auch allgemein interessierende Werke heraus, die aus der Geschichte der Kunstbuchpublikation nicht mehr wegzudenken sind. Neuere Werke dieser Art sind die großformatigen Bildbände «Italia romanica» und «Gallia romanica», denen weitere Bände wie z. B. über die französische Gotik folgen werden. Für Österreich sind die Dehio-Bände, fundierte und verläßliche Kunstführer, von besonderer Bedeutung; bisher erschienen die Bände über folgende Bundesländer in neuen Bearbeitungen: Wien, Niederösterreich, Steiermark, Salzburg und Oberösterreich. Der nächste Band wird der über Tirol sein. Berühmt ist auch Griessmaiers großes Bildwerk «Österreich», das im vergangenen Jahr in seiner fünften, veränderten Auflage erscheinen konnte. Lieferbare Standardwerke sind ferner Otto Rommels «Die Alt-Wiener Volkskomödie», «Die Kunst der Stadt Rom» von Leo Bruhns [in drei Bänden], die Bildbände über Sizilien, Venedig, die Toscana, Umbrien und das antike Rom, «Hieronymus Bosch» von Ludwig Baldass und «Die Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums in Wien». In der billigen, sehr erfolgreichen Reihe «Europas Ferienstraßen» erschienen bisher zehn Bände, weitere drei befinden sich in Vorbereitung.

Außer Büchern bringt der Verlag seit ungefähr 30 Jahren seine weltberühmten «Albertina-Facsimile» neben den großen Gemälde-Lichtdrucken heraus. Diese Drucke sind vom Original so gut wie nicht mehr zu unterscheiden und eignen sich daher im besonderen Maß für Wandschmuck in Schulen und als Anschauungsmaterial für den Unterricht. Sowohl über die Drucke als auch über die Buchproduktion unterrichtet der Verlag jeden Interessenten gern durch ausführliche Prospekte. Der Bezug aller Verlagswerke ist durch den örtlichen Buch- und Kunsthandel möglich.

Buch- und Kunstverlag Anton Schroll & Co, Wien V

Gemäß Beschluß der Bundes-Vollversammlung in Melk 1960. die Öffentlichkeit auf die Bedeutung der Kunsterziehung an unseren Mittelschulen eindringlich hinzuweisen, wurden bereits in Salzburg und Linz energische Schritte in dieser Richtung unternommen.
Es ist ein besonderes Verdienst des Leiters der Sektion Mittelschule im Bunde, des Kollegen Prof. A. Degenhardt-Salzburg, der sich der Verantwortung in diesem Augenblick voll bewußt ist, daß diese Aktion so zielstrebig und temperamentvoll eingeleitet wurde.
Wir halten es für sehr angebracht, in unserem Fachblatt darauf hinzuweisen und größere Auszüge aus den bisher gegebenen Beiträgen zu übernehmen.

Schr.

Nach einem ersten Hinweis auf die Lage unseres Faches im Salzburger Rundfunk am 29. 10. 1960 unter "Gesehen und gehört" in Form eines Zwiegespräches zwischen unserem Leiter der Sektion Mittelschule und der Auslandsreferentin des Bundes Oe. K. E. mit dem Leiter der Kulturabteilung des Salzburger Rundfunkes Dr. O. Schatz brachten am 11. Nov. 1960 die "Salzburger Nachrichten" folgenden auszugsweise wiedergegebenen Artikel. Auch das "Salzburger Volksblatt" und das "Demokratische Volksblatt" Salzburg äußerten sich am 12. Nov. 1960 im selben Sinne.

Salzburger Nachrichten Freitag, 11. November 1960

Fällt das Schöpferische unter den Tisch?

Gerüchte über Verminderung des kunsterzieherischen Schulunterrichts um die Hälfte

...Als Nebenerscheinung von Konjunktur und steigendem materiellem Wohlstand zeigt sich — erschreckend nicht nur in der wachsenden Jugendkriminalität — eine zunehmende soziale Beziehungslosigkeit, ja eine Beziehungslosigkeit zu verbindlichen Werten überhaupt. Inwieweit betrachten sich unsere Schulen eigentlich noch als zuständig, nicht bloß für eine dem schnellen beruflichen Fortkommen stoffmäßig nützliche Ausrüstung der Jugend, sondern für eine ganzheitliche Persönlichkeitsbildung? Die Klage über die übertriebene Lernbeanspruchung der Schüler steht neben den Klagen über die zunehmende Unselbständigkeit des einzelnen; es erweist sich bereits immer schwieriger, irgendeine persönliche Auseinandersetzung und fruchtbare Begegnung zu erreichen.

Demgegenüber weiß man aus internationaler Erfahrung, daß von Erziehungswissenschaftlern, Psychologen, Soziologen und Psychiatern heute auf das dringendste die Weckung der schöpferischen Kräfte gefordert wird, und zwar nicht allein als Therapie und Prophylaxe, sondern als Kernanliegen der Erziehung zur Persönlichkeit. Dies aber und nichts anderes ist die Hauptaufgabe des stofflich so schwer faßbaren und prüfbaren Kunstunterrichtes an den Schulen. Neben den überwiegend lernmäßigen Fächern sollen gerade hier die selbständig schöpferischen, mit der Umwelt sich auseinandersetzenden Fähigkeiten des Schülers entfaltet werden. Es ist jedermann klar, daß dazu eine knappe Schulstunde wöchentlich auch nicht im geringsten mehr hinreichen würde.

Kann diese Kürzung also von irgendeinem verantwortlichen Kreise als ein Ausweg angesehen werden, um die Stoffüberlastung unserer Schuljugend vorteilhaft abzubauen? Wir verneinen die Sinnfälligkeit einer solchen Maßnahme. Ja, wenn man es richtig betrachtet, muß einer derart zukunftsträchtigen Maßnahme in der Form einer simplen Verordnung überhaupt das Recht abgesprochen werden.

Am Ende der Ausführungen wird Herr F. I. Prof. A. Schmiedbauer aufgefordert, zu diesen Stellung zu nehmen.
Eine solche Stellungnahme erfolgte in den "Salzburger Nachrichten" am 18. Nov. und löste eine Entgegnung durch Dr. O. Schatz, Leiter der Kulturabteilung des Salzburger Rundfunks, in "Gesehen und gehört", Sendung am 19.11., aus, in der unter anderem betont wird, daß es angesichts der Erfahrungen der letzten Jahre leichtfertig sei, von "Gerüchten" zu reden. Weiter heißt es:

Denn was die Zuteilung an Unterrichtszeit betrifft, hat das Fach Kunstpflege - Zeichnen an den mittleren Lehranstalten immer mehr an Boden verloren und das, trotzdem führende Erziehungswissenschaftler, Psychologen usw. eine stärkere Berücksichtigung gerade derjenigen Fächer fordern, die die schöpferischen Kräfte am meisten ansprechen, wecken und entwickeln!.....
Überhaupt verdient festgehalten zu werden, daß es trotz der unbestreitbaren Erfolge auf dem Gebiet der bildnerischen Erziehung, die vielfach auch im Ausland Anerkennung gefunden haben, nicht gelungen ist, einen zweistündigen, obligatorischen Zeichen- und Kunstpflegeunterricht an der Oberstufe unserer Mittelschule, also von der 5. - zur 8. Klasse, durchzusetzen. Anstattdessen kam es zu jener unglückseligen Zweigleisigkeit Musik-Kunstpflege, wobei ab der 7. Klasse eine Teilung in eine Musik- und Kunstpflegegruppe erfolgte - eine Maßnahme, die absolut unverständlich ist, da es sich doch hierbei um zwei vollkommen verschiedene Bereiche handelt, die nur insoferne miteinander etwas gemeinsam haben, als sie beide zu einer künstlerischen Aussage führen können!

Diese Teilung wurde inzwischen auf die 5. Klasse vorverlegt und jetzt droht gar die Reduzierung auf eine einzige Wochenstunde!
Hier zeigt sich nur allzudeutlich die Tendenz, die im Endeffekt auf die totale Eliminierung der musischen Fächer aus dem Lehrplan unserer Mittelschulen hinausläuft.
Von alledem ist in der Stellungnahme Prof. Schmiedbauers keine Rede. Vielmehr versucht Prof. Schmiedbauer diese für den Kunstpflegeunterricht äußerst einschneidenden Maßnahmen mit dem Hinweis zu rechtfertigen, daß ein Nebeneinander der Fächer Kunsterziehung und Musik die gesamte Oberstufe hindurch eine untragbare, "zeitmäßige Überbeanspruchung" der Schüler bedeuten würde.
Wo tritt denn eigentlich eine Überbeanspruchung, besser gesagt Überbelastung der Schüler auf? Doch nur in den Lernfächern, die mit einem übermäßigen Anhäufen von Stoffwissen verbunden sind!
Und kann das häufige Versagen der Schüler in den Lernfächern durch ein Streichen der Kunsterziehung oder der Musik aufgehoben werden? Das bildnerische Gestalten und der Deutschunterricht sind die einzigen Möglichkeiten für den Schüler, zu einer eigenen Aussage zu gelangen. Wenn diese Möglichkeiten nicht umfangreich genug sind, d, h. nicht genügend Unterrichtszeit dafür zur Verfügung steht, muß dies die so notwendige Bildung der Persönlichkeit entscheidend beeinträchtigen.
Wo gibt es einen Fachinspektor, der so wenig von der Bedeutung seines Faches, das er zu vertreten hat, überzeugt ist, daß seine sogenannte "zeitmäßige Überbeanspruchung der Schüler" wie er es nennt, ihm auszureichen scheint, um dieses für die halbe Oberstufe fallen zu lassen?..... Gewiß ist eine ernste und leidenschaftslose Prüfung unseres höheren Bildungswesens heute dringender denn je. Nur müßte eine solche Besinnung dort einsetzen, wo sie am nötigsten ist: nämlich bei jenen Fächern, die durch eine übermäßige Anhäufung von reinem Wissensstoff nicht nur unsere Mittelschuljugend über Gebühr belasten, sondern auch die Fähigkeit zu eigenem Denken und zu unmittelbarer Wirklichkeitserfahrung verkümmern lassen. Jedenfalls sollte eine weitere Einschränkung der musischen Fächer zugunsten der reinen Lernfächer überhaupt nicht zur Diskussion stehen. Vielmehr wird es in den kommenden Jahren darauf ankommen, den musischen Fächern jenen Rang zurückzugewinnen, der ihnen im Hinblick auf die Gesamterziehung zukommt.

Am 23.11. wurde in der Arbeitsgemeinschaft der Salzburger Kunsterzieher die Situation besprochen und festgestellt, daß die Antwort des F. I. Prof. Schmiedbauer eine klare Stellungnahme gegen eine geplante Verkürzung des Kunsterziehungsunterrichtes vermissen läßt.

Salzburger Rundfunk unter der Sendung "Gesehen und gehört"
am Samstag den 26. November

Unser Alarmruf vom vergangenen Samstag bezüglich der drohenden Reduzierung des Kunstpflegeunterrichtes an der Oberstufe unserer Mittelschulen ist Gott sei Dank nicht ungehört verhallt, sondern hat im Gegenteil in weiten Kreisen ein Echo gefunden, auf das wir ursprünglich gar nicht zu hoffen wagten. Nun ist zumindest einmal fürs erste erreicht, daß ein zentrales Anliegen der Personen- und Menschenbildung Gegenstand einer zuweilen recht lebhaften Diskussion geworden ist. Ob damit die Gefahr der drohenden Stundenreduzierung auch abgewendet ist, steht allerdings auf einem anderen Blatt. Darum muß jetzt vor allem das Anliegen der Kunsterzieher, die in diesem Falle ganz gewiß nicht pro domo sprechen, zur Sache der gesamten, kulturbewußten Öffentlichkeit werden und zwar nicht nur in Salzburg allein.

Daß die Angelegenheit gerade von Salzburg aufgerollt wurde, ist dabei mehr oder minder unerheblich; die Frage betrifft an sich ja das ganze Bundesgebiet.

Einzig und allein eine genügend starke, öffentliche Meinung ist eine Gewähr dafür, daß die vom Unterrichtsministerium geplante Stundenkürzung für das Fach Kunstpflege-Zeichnen unterbleibt.

Gerade darum ist es so erfreulich, daß sich nun auch die Salzburger Volks- und Erwachsenenbildung hinter die Forderung der Kunsterzieher gestellt hat. Dies ist das Wichtigste Ergebnis einer Enquete, die vorgestern abend unter dem Vorsitz des bundesstaatlichen Volksbildungsreferenten Dr. Seifert stattfand und an der viele erfahrene Schulmänner und die Vertreter verschiedener Institutionen der Erwachsenenbildung teilnahmen.
Geplant sind u. a. ein gemeinsames Memorandum, in welchem auf die negativen Folgen einer weiteren Einschränkung des musischen Bereiches hingewiesen werden soll, sowie verschiedene Maßnahmen publizistischer und persönlicher Art. Es zeigt sich ja immer wieder aufs neue, daß es den verantwortlichen Stellen selbst an dem bescheidensten Verständnis für die Bedeutung der musischen Fächer mangelt. So hat auch vor kurzem ein Ministerialbeamter einer Salzburger Mittelschullehrerin, die ihn auf die Notwendigkeit einer Entfaltung der schöpferischen Kräfte aufmersam machte, erklärt, er könne mit so etwas "Nebulosem" nichts anfangen und halte sich lieber an die Tatsachen; im übrigen sei er selbst der lebendige Beweis dafür, daß man auch ohne Kunsterziehungsunterricht etwas Vernünftiges werden könne.

Jedenfalls ist die Gefahr viel größer, als man ursprünglich amtlicherseits zugeben wollte, denn auch die gegenwärtige Doppelstunde ist ein reines Provisorium, das jederzeit geändert werden kann, "wenn etwa Erfahrung gegen die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes sprechen sollte."

Das heißt aber mit anderen Worten, das eine Änderung, sogar Kürzung der Unterrichtszeit nach wie vor der Willkür anheimgestellt ist, was - rechtlich gesehen - auf dem Verordnungswege verfügt werden kann, ohne daß die Kunsterzieher dagegen Einspruch erheben könnten. Das Damoklesschwert willkürlicher Kürzung hängt also nach wie vor über diesem Fach. Besonders jetzt, da das neue Schulgesetz konkrete Formen anzunehmen beginnt, sollte man diese Situation nicht aus den Augen verlieren. Denn es wäre nicht das erste Mal, daß ein faktisches Unrecht durch ein späteres Gesetz nachträglich legitimiert würde.

Am 26. November brachten die Oberösterr. Nachrichten folgenden, hier gekürzt wiedergegebenen Leitartikel:

OBERÖSTERREICHISCHE
38 Seiten Nachrichten
VEREINIGT MIT DER »TAGES-POST« GEGRÜNDET 1865
Nr. 276** Samstag, 26. November 1960 96. Jahrgang

Menschenbildung und Mittelschule

Von Herbert Lange

Die Frage der Reform unseres Schulwesens wird nicht nur in den zuständigen Gremien erörtert, sie steht vielmehr auch im Schatten des weltweiten Ost-West-Spannungsfeldes. Dies in einem Maße, wie es der Oeffentlichkeit viel zu wenig klargemacht wird. Hier der Versuch, alte Bildungsideale um des Menschen willen herüberzuretten, dort die bewußte Konzentration auf naturwissenschaftlich-technisches Spezialistentum. Die schulreformerischen Bestrebungen im Westen werden oft von diesem gefährlichen Aspekt bestimmt. Wir eröffnen heute die Diskussion über das Thema mit einem Beitrag, der eine für Oesterreich wesentliche Frage in den Vordergrund stellt. OÖN.

Nicht ungern erhebt das offizielle Oesterreich seine Stimme zum Ruhme der Kunst, zum Lobe des musischen Volkes, zum Preise des großen Kulturerbes. Vorzüglich lassen sich diese Themen mit erhebenden Gedanken über die Bewahrung und Rettung des Abendlandes, des Menschen, der verlorenen, doch wiederzufindenden „Mitte" verbinden. Anläßlich eindrucksvoll sich rundender Sterbedaten schöpferischer Genien ist auch die Ausgabe von Sonderbriefmarken beliebt. Wer möchte damit unzufrieden sein?

Die Wirklichkeit läßt allerdings eine andere Entwicklung befürchten, als sie in kultureller Festtagsstimmung vermutet werden könnte. Der Verlust der Mitte und des Menschen, der Abbau und die Verkümmerung abendländischer Substanz, die Vorherrschaft kommerzieller, materieller, technischer, intellektueller Einseitigkeit, die unser Leben mehr und mehr bestimmt und verändern, das alles beginnt bereits in der Schule. Die künftigen Generationen werden geradezu vorgeprägt und auf eine Bahn gelenkt, deren Richtung und Endstation man gleichzeitig herzbewegend beklagt. Der Kopf soll immer stärker mit Lernstoff angestopft werden; Herz und Gemüt werden „zum Ausgleich" zunehmend weiter entleert. Man verweist auf mangelhafte Studienerfolge, die aus einer Ueberlastung der Schuljugend herrühren, und möchte dieser Kritik am Schulwesen mit wachsender Konzentration des Unterrichts auf einige „Kernfächer" begegnen, die zur „typenreinen", das heißt, sich einseitig der Vermittlung intellektuellen Sachwissens widmenden Mittelschule führen. Man drängt nach weiteren Kürzungen oder gar einer völligen Streichung von Fächern wie Musik und Zeichnen. Denn diese Fächer werden offenbar immer unwichtiger, weil sie lediglich der Menschenbildung, der Weckung und Kräftigung von Herzens- und Gemütsregungen, der Pflege gehobeneren Geschmacks und der Grundlage einer künftigen Volkskultur dienen. Wozu? Wird das Abendland etwa im Menschen verteidigt, indem man seine Seele wappnet und mit edlen Regungen erfüllt? Oder ist es nicht besser, neben vielem anderen Lernstoff nun etwa ein paar Brocken Kernphysik zur Vermehrung des allgemeinen Viertel- oder Halbwissens auszuschütten?

Die österreichischen Mittelschulen leiden unter den sich mehrenden Vorgriffen auf Fachwissenstoff der Hochschulen. Da sich die Mittelschulen mit diesem Schielen auf Hochschulaufgaben übernehmen, vernachlässigen sie ihre eigene, legitime und zukunftswichtige Pflicht, die zunächst darin bestehen muß, die Jugend zu Menschen heranbilden zu helfen, sie innerlich zu bereichern, zu festigen und vorbereitend zur Hochschulreife, d. h. bis v o r die unterste Stufe einer Fachausbildung zu führen...

... Diese Ausführungen sollen keineswegs polemisch, sondern hinweisend und zum Nachdenken anregend empfunden werden. Aber nicht von ungefähr hängen Kultur und Kultus — also Kunst und Religion, Bestellung des Ackers und der menschlichen Seele — keineswegs erst seit Ciceros cultura animi — miteinander zusammen. (Zweifler, die sich nicht auf Cicero und Zugewanderte verlassen wollen, mögen diesbezüglich bei Adalbert Stifter nachlesen.)

Möglicherweise sucht die österreichische Schulverwaltung im bevorstehenden Dilemma Zuflucht bei ihrem Schulrat Adalbert Stifter. Da wäre sie jedenfalls besser beraten, als wenn sie unerfreulichen Erscheinungen in Westdeutschland nachstrebte, vor denen der (inzwischen verstorbene) Ordinarius für Pädagogik an der Frankfurter Universität, Heinrich Weinstock, eindringlich genug gewarnt hat: „Die Jugend gegen die Tendenzen zur Mechanisierung und Egalisierung mit allen Geistes- und Seelenkräften zu wappnen, deucht mich die brennendste Erziehungsaufgabe zu sein. Gegen den erstickenden Wüstenwind der Egalisierung durch Rotationspresse, Fernsehen, Kino, Sensationsblätter, Sport und Amüsierbetrieb muß sich die Schule zur Wehr setzen, indem sie dieser miserablen allgemeinen Meinung den falschen Nimbus wegnimmt und durch verstärkte musische Bildung echte Vorbilder und gesunde Maßstäbe vermittelt. Musische Erziehung hat in der Erziehungsgeschichte noch nie so dringend notgetan wie in unserer Zeit!" Wir können uns aber auch vom privatmaterialistischen Westen wie vom staats-kapitalistischen Osten das Gesetz des Handelns aufzwingen lassen und mit dem „Rahmenplan zur Umgestaltung und Vereinheitlichung des allgemeinbildenden öffentlichen Schulwesens", den der „Deutsche Ausschuß für das Erziehungs- und Bildungswesen" in Bonn vorgelegt hat, sagen, „daß auch unsere Schule sich den Notwendigkeiten öffnet, welche die wachsende Technisierung vorschreibt".

Wird Oesterreich abendländische Kultur und Menschenbildung von offiziellen Rednerpulten herab künftig weiterhin preisen und in den Schulen lautlos liquidieren? Das ist eine Frage, die gegenwärtig wahrscheinlich nur der Herr Bundesminister für Unterricht schlüssig beantworten kann.

Am selben Tage schrieben die "Salzburger Nachrichten" im gleichen Sinne unter: "Volksbildner: Kein Abbau musischer Fächer", Nicht Verkürzung des Kunstunterrichtes, sonders Erweiterung nötig".

Und schließlich die Salzburger Volkszeitung am 26. 11. 1960

SALZBURGER VOLKSZEITUNG Samstag, 26. November 1960

Kunsterziehung im Alarmzustand

Die beabsichtigte Einschränkung der Kunsterziehung an den Mittelschulen, die in der österreichischen Presse auf herbe Kritik stieß und bei der Vollversammlung österreichischer Kunsterzieher ernste Besorgnis auslöste, hat auch die Erwachsenenbildner zu einer Auseinandersetzung mit dieser Frage veranlaßt.

Vertreter der Salzburger Volksbildungseinrichtungen haben sich in einer ausführlichen Diskussion einmütig g e g e n die geplante Verkürzung des Kunstunterrichts ausgesprochen. Jugendbildung und Erwachsenenbildung bedingen einander. Die Ausfälle in der Schulbildung wirken sich im Bereich der Erwachsenenbildung bedenklich aus. Durch die Entfaltung der musischen Begabungen wird die Entfaltung der schöpferischen Kräfte überhaupt gefördert, was in unserer Gegenwart allgemeiner Passivität und bloß rezeptiven Konsums von entscheidender Bedeutung für die Menschenbildung schlechthin ist. Die Förderung der Kunsterziehung geschieht daher nicht nur im Interesse der Kunst, sondern auch im Interesse der Wissenschaft, die des aktiven, selbständigen und produktiven Denkens nicht entbehren kann.

Jeder Erwachsenenbildner, der im Sinne moderner Pädagogik eine einseitig rationale Ausrichtung des Bildungswesens als überholt betrachtet, wird daher jegliche Einschränkung der Kunsterziehung entschieden ablehnen, die Beibehaltung des bisherigen Stundenausmaßes als Minimalforderung erkennen und das Ideal in einer Erweiterung der musischen Erziehung sehen.

Die Lösung des unzweifelhaft vorhandenen Problems der wachsenden Fülle des Wissensstoffes ist nirgends anders zu suchen als in dem beharrlichen Bemühen erstklassiger Fachkräfte, die Forderung des Bundesministers für Unterricht Dr. Drimmel nach „S i c h t u n g u n d L i c h t u n g d e r L e h r p l ä n e“ tatkräftig ins Werk zu setzen.

Die Geschäftsführung des Bundes ÖKE wünscht allen Mitgliedern und Freunden des Bundes ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Jahr 1961.

Schr.

Offsetdruckerei Seifert

Entscheide Dich für Qualität –
Wähl' Cullinan als Schreibgerät!

BREVILLIER-URBAN A.G.
BLEISTIFTFABRIK
AUSTRIA

„Kleine Stadt", Linolschnitt, Bundesrealgymnasium Lienz, 4. Kl. (1958/59), M 14 J., Prof. Georg Reitter.

Frei gestaltet nach Eindrücken aus dem heimischen Stadtbild (Anregung durch Lehrausgang). Entwurf großflächig (Pinsel, Tusche), Feinheiten durch Schnitt. Rhythmischer Schwarz-Weiß-Flächenwechsel mit Bedachtnahme auf werkgerechtes Überwiegen der stehenbleibenden Druckfläche. Strukturelle Bereicherung.

Praktische Auswertung: Bildschmuck in der Festschrift des Bundesrealgymnasiums in Lienz zur Weihe und Eröffnung des neuen Hauses. (Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck 1960). Originaldruck auf braunem Packpapier (Rauhseite).

Jahresgabe (Geschenkblätter) 1959 des Kulturamtes der Stadt Lienz für die Mitglieder der Musikalischen Jugend.

Die Schriftleitung dankt herzlich der Direktion des Lienzer Bundes-Realgymnasiums für die Überlassung der Linolplatte zur Wiedergabe der „Kleinen Stadt" und freut sich, darauf hinweisen zu dürfen, welche gute Gestaltung die Festschrift dieser Anstalt durch Prof. G. Reitter erfahren hat.

Zu unserem Weihnachtsbild des Konrad von Soest verweisen wir auf die Ausführungen von Prof. Emil Schmid im Heft 1/1960 unseres Fachblattes, in dem ein anderes Werk des Meisters eingehend besprochen wurde.

Fachblatt Österreichischer Kunsterzieher:

Herausgeber und Verleger: Bund Österreichischer Kunsterzieher, Prof. Hans Stumbauer, Linz, 2. Bundesrealgymnasium f. M., Hamerlingstraße

Schriftleitung und für den Inhalt verantwortlich: Prof. A. Stifter, Bundeslehrerbildungsanstalt Linz, Honauerstraße 24.

Konto Nr. 2551 bei der Bank für Oberösterreich und Salzburg, Linz, Hauptplatz 11.

Abschluß des Heftes: 5. 12. 1960 Druck des Umschlages: Plöchl, Freistadt